

Herz mit Stacheln

Liebe Frauen und Männer der KAB, liebe Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter unserer KAB-Diözesanverbände Freiburg und Rottenburg-Stuttgart,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Corona, „Lockdown“, Krieg in der Ukraine, mitten in Europa, Inflation, Energiekrise, Kirchenkrise ... Jeder dieser Begriffe lässt in uns Bilder und Emotionen aufsteigen. Sorgen, Ängste, Hoffnungen sind als Beispiele zu nennen. Eine schwierige Zeit, auch in der Arbeitswelt. Dort sorgen sich viele Menschen um ihren Arbeitsplatz. Energieintensive Wirtschaftszweige haben zwar genug Arbeit, bekommen aber zunehmend Schwierigkeiten, wegen steigender Energiekosten oder Lieferketten, die nicht funktionieren. Daneben stellen wir fest, dass immer mehr Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen ihren Lebensunterhalt hart verdienen müssen. Der weitaus größte Anteil dieser prekär Beschäftigten sind Frauen. Unruhe macht sich breit, viele Menschen sind unzufrieden, misstrauisch oder gar zunehmend teilnahmslos.

Warum diese Gedanken auf Weihnachten hin? So fragen Sie sich vielleicht jetzt. Vielleicht ist diese Situation für uns Christen nochmals ein Anlass, nachzudenken. Nachzudenken über unseren Auftrag in Gesellschaft und Kirche.

Das Bild des Kaktusses in Herzform habe ich ganz bewusst ausgesucht, weil es für mich eine gute Botschaft ausstrahlt. Wir brauchen alle mehr Wärme, mehr Wertschätzung, mehr Augenhöhe und Rücksicht.

Aber wir brauchen auch Stacheln, Stacheln zur Verteidigung unserer christlichen und sozialen Werte. Zunehmend stehen im Vordergrund unserer Gesell-



Bild: Mediothek des Bistums Passau; Quelle: Emotionen (Bilder-CD) In: Pfarrbriefservice.de

schaft der Profit, der Gewinn und der Nutzen eines Menschen für diese beiden Faktoren. Die Würde, das Ansehen und der Umgang bleiben da oft auf der Strecke. Da müssen wir unsere Stacheln ausfahren, um diese Werte zu verteidigen, bevor sie ganz auf der Strecke bleiben. Das Fest der „Menschwerdung Gottes“, das Weihnachtsfest erinnert uns daran, dass Gott uns alle gleich liebt, dass er gerade zu den Geknechteten und Leidenden ein ganz besonderes Verhältnis hat. Ihnen muss auch unser christliches Sorgen und Handeln gelten. Für sie und ihre Rechte müssen wir uns einsetzen als Stachel im Fleisch der Gesellschaft. Dafür ist die KAB als die Bewegung für soziale Gerechtigkeit wichtiger denn je. Denn für soziale Gerechtigkeit setzen wir uns ein in unseren Diözesanverbänden und versuchen, gegen eine Haltung des Profites, der Benachteiligung und Unterdrückung eine Haltung der „Menschwerdung“ zu setzen. Gerade jetzt gilt es gemeinsam solidarisch zu sein.

Dies geht nur mit Ihnen zusammen. Sei es durch Ihre Mitgliedschaft im Verband, durch konkretes Mitarbeiten, durch finanzielle Unterstützung oder das ideelle Mittragen unserer Aktionen. Nur durch unser gemeinsames und solidarisches Tun wird es uns weiter gelingen, ihm den Weg zu bahnen, dessen Menschwerdung wir an Weihnachten feiern und auf dessen Wirken wir auch in unserer Zeit heute fest vertrauen.

So darf ich Ihnen, liebe Frauen und Männer der KAB und all unsere Weggefährten, im Namen der KAB-Diözesanverbände und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unseren Diözesanverbänden Freiburg und Rottenburg-Stuttgart ein herzliches „Vergelt's Gott“ für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung sagen.

Ihnen und all Ihren Angehörigen wünschen wir von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und friedliches neues Jahr 2023!

Streiten und engagieren, dass auch wirklich alle Menschen von ihrer Arbeit leben können

Wie im vergangenen Jahr trafen sich Anfang Oktober auf Einladung der Arbeitnehmerseelsorge und KAB Wallfahrer*innen in der Wallfahrtskirche in Leutershausen zum Tag der menschenwürdigen Arbeit.

Den Welttag für menschenwürdige Arbeit hat die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) 2008 ins Leben gerufen, um für Grundrechte in der Arbeit einzutreten. Die KAB und Arbeitnehmerseelsorge Rhein-Neckar feierten unter Leitung von KAB-Diözesanpräses Friedbert Böser (Moosbronn) einen thematischen Gottesdienst.

In seinem Predigtwort ging KAB-Diözesanpräses Friedbert Böser auf das Evangelium Lk 17,11-19, „Und nur einer kehrt um – und bedankt sich bei Jesus“, ein.

Vielleicht kann diese kleine Geschichte aus dem Evangelium ein Lehrstück für unsere Gesellschaft heute sein:

- ▶ Wir diskutieren immer wieder darüber, wem was zusteht,
- ▶ wer ein Recht auf bessere Bezahlung hat,
- ▶ wessen Arbeitsplatz ‚systemrelevant‘ ist,
- ▶ oder wer unter welchem ‚Schutzschirm‘ Platz haben sollte.

Und wir vergessen dabei immer wieder, dass ALLE Menschen ein Recht auf ‚Gute Arbeit‘ haben – und dass wir zu allererst dankbar sein sollten, dass es uns so gut geht. Denn im weltweiten Vergleich geht es ja in kaum einem Land den Menschen besser als bei uns. Wir haben also allen Grund zur Dankbarkeit, so Pfarrer Friedbert Böser.

Natürlich sollen wir trotzdem dafür streiten und uns engagieren, dass Missstände,



Friedbert Böser beim Wallfahrtsgottesdienst.

die es ja auch bei uns gibt, abgeschafft werden – und dass auch wirklich alle Menschen von ihrer Arbeit leben können. Der weltweite ‚Tag der menschenwürdigen Arbeit‘ am 7. Oktober erinnert uns jedes Jahr daran, unseren Blick über den eigenen Tellerrand hinaus zu heben und, so gut wir können, unseren Beitrag dafür zu leisten.

Der Krieg mitten in Europa – und in seiner Folge die immens steigenden Kosten für den Lebensunterhalt hat wohl bei uns allen zu großer Verunsicherung geführt. Weltbilder sind zusammengebrochen. Der Umgangston wird rauer.

Viele haben Angst um ihren Arbeitsplatz und wissen nicht, wie sie ihre Heizungs- und Stromrechnungen bezahlen sollen.

Gerade diejenigen, die schon bisher an der Armutsgrenze leben, fühlen sich wie die Aussätzigen im Evangelium: Ausgeschlos-

sen aus der Gesellschaft, dazu verurteilt, als Bittsteller ihr Leben zu fristen.

Vielleicht wäre es ein guter Anfang, wenn wir – gerade heute am Erntedanksonntag – Gott DANKE zu sagen für alles, was er uns Tag für Tag schenkt.

Aus dieser Haltung der Dankbarkeit könnte eine neue Bereitschaft entstehen, miteinander das Leben zu teilen, niemanden ‚hängen‘ zu lassen und so als Schwestern und Brüder uns gemeinsam den Anforderungen der Zeit zu stellen, so der KAB-Diözesanpräses in der Erzdiözese Freiburg.

Nach dem Gottesdienst wurden die Anregungen aus dem Gottesdienst im Gasthof „Zum Löwen“ in geselliger Runde vertieft. Hierbei dankte Arbeitnehmerseelsorger Uwe Terhorst allen Beteiligten für das Mitwirken an der Wallfahrt.

Text und Bild: Uwe Terhorst

Impressum:

KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V. | Jahnstraße 30 | 70597 Stuttgart |
 Telefon: (0711) 9791-4640 | Redaktion: Bernhard Bormann | Vi.S.d.P. Matthias Schneider | E-Mail: bbormann@blh.drs.de | www.kab-drs.de |
 Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Erzdiözese Freiburg e. V. | KAB-Diözesansekretariat Freiburg | Postfach 449 | 79004 Freiburg |
 Telefon: (0761) 5144-227 | Redaktion: Ulf Bergemann | E-Mail: kab@seelsorgeamt-freiburg.de | www.kab-freiburg.de

Geistlicher Impuls „denk-würdig“ – zum Tag der menschenwürdigen Arbeit

Am 7. Oktober wurde der „Tag der menschenwürdigen Arbeit“ begangen. Seit dem Jahr 2008 wird – angestoßen vom Internationalen Gewerkschaftsbund – an diesem Tag weltweit daran erinnert, dass „Gute Arbeit“ kein Privileg für die Menschen in den reichen Ländern ist, sondern dass jeder Mensch eine Würde hat, die auch Auswirkungen auf seine Arbeitsverhältnisse haben muss. Dieser Gedanke wurde bereits im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) in der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ – Die Kirche in der Welt von heute – als weltweit gültige katholische Lehre so formuliert: *Auch im Wirtschaftsleben sind die Würde der menschlichen Person und ihre ungeschmälernte Berufung wie auch das Wohl der gesamten Gesellschaft zu achten und zu fördern, ist doch der Mensch Urheber, Mittelpunkt und Ziel aller Wirtschaft. (GS 63)*



Dahinter steht die Überzeugung, dass wir mit unserer Arbeit nicht nur unseren Lebensunterhalt verdienen, sondern mitwirken an der Gestaltung der Welt – und so den Auftrag Gottes erfüllen.

Wir alle sind herausgefordert – so gut wir können – durch unser Einkaufsverhalten mit dafür zu sorgen, dass auch den Menschen in den „Billiglohnländern“ ein Lohn bezahlt wird, von dem sie ihre Familie ernähren können.

Auch wenn wir dadurch die Weltwirtschaft nicht „umdrehen“ können, so sind doch wenigstens kleine Veränderungen möglich. Und wenn viele Menschen viele kleine Veränderungen anstoßen, dann kann das mit der Zeit große Wirkung entfalten. Diese Hoffnung will ich nicht aufgeben. Auf jeden Fall aber können wir in unserem kleinen Umfeld etwas ändern,



Friedbert Böser

wenn wir für die Arbeit, die z. B. in der Industrie, im Handwerk, in der Pflege und den vielen Dienstleistungen oft ganz selbstverständlich getan wird, ganz ausdrücklich DANKE sagen: „Deine Arbeit ist WERTvoll!“

Angebot der Arbeitnehmerseelsorge für Arbeitnehmer*innen

Donnerstag, 19. Januar 2023, 9.30 – 17.00 Uhr

bist wertvoll – Auszeit zum Auftanken

Überlastung, Hektik, Dauerstress ... Gerade im Gesundheitswesen gehört das zum Arbeitsalltag, vermutlich auch bei Ihnen.

Dadurch geraten nicht selten Ihre eigenen Bedürfnisse in den Hintergrund. Rund um die Uhr engagiert, kompetent und zuverlässig für andere da sein: Struktur geben, Alltag gestalten, versorgen, begleiten, behandeln. Zusätzliche Aufgaben schultern, wenn Personal fehlt. Weil das alles an die Substanz geht, laden

wir Sie zu einer Auszeit zum Auftanken ein, denn: „DU BIST WERTVOLL.“

Gerade in Ihrer Tätigkeit ist es lebensnotwendig, sich Zeit zum Auftanken zu nehmen und für sich selbst zu sorgen. Es braucht diese Achtsamkeit sich selbst gegenüber, die eigenen Bedürfnisse zu sehen und sie ernst zu nehmen, um dauerhaft beruflich helfen zu können. Denn nur wer gut für sich selbst sorgt, kann sich auch gut um andere sorgen!

Wir wollen Zeit und Raum bieten, das Hamsterrad des Alltags zu unterbrechen: Belastungen loslassen, Energiequellen neu

entdecken und für sich nutzbar machen. Mit Kolleg*innen aus anderen Einrichtungen den Tag verbringen, sich austauschen, aufgehoben und verstanden sein.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Veranstaltungsort:
Bildungshaus St. Ulrich

Ansprechpartner:
Josef Romanski, Referent für Arbeitnehmerseelsorge in der Region Breisgau-Schwarzwald-Baar,
Telefon (0761) 51 44-224,
josef.romanski@seelsorgeamt-freiburg.de

KAB beendet Veranstaltungspause

Die Veranstaltungspause aufgrund der Corona-Pandemie hat auch die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Haslach/Kinzigtal beendet. Am 29. Mai 2022 wurde eine Maiandacht angeboten. Diese stand unter dem Thema: „Wir loben dich in vielen Liedern, Maria Maienkönigin!“ Die Andacht war sehr gut besucht. Auch inhaltlich gab es nur positive Rückmeldungen. Eine weitere Veranstaltung war der Betriebsbesuch bei den Stadtwerken Haslach am 23. Juni 2022. Der Werksleiter, Herr Rösch, stellte die einzelnen Aufgabenbereiche der Stadtwerke kompetent und umfangreich vor. Diese reichen von der Stromerzeugung, über die Strom-, Wasser und Wärmeversorgung bis hin zum Hochwasserschutz. Alle Bereiche werden elektronisch überwacht. Diese Überwachung dient auch der Alarmierung des Bereitschaftsdienstes. Der Blick auf diese Überwachungsmonitore war sehr interessant und aufschlussreich. Auch das Gesellige kommt bei der KAB nicht zu kurz. So wurde am 26. Juni 2022 das traditionelle Grillfest organisiert. Dieses fand, bei schönem Wetter und gutem Zuspruch, bei der Silbersehütte in Schnellingingen statt. Am 18. Juli 2022 fand



Mitglieder der KAB beim Grillfest in Haslach.

ein Stadtrundgang statt. Geführt wurde dieser Spaziergang von Martin Schwendemann, Amtsleiter für Kultur und Marketing der Stadt Haslach. Zunächst ging Herr Schwendemann auf die Entstehung und Entwicklung von Haslach ein. Insbesondere die relativ zentrale Lage, im Umfeld sind kleinere Dörfer, sowie die Stadt- und Marktrechte trugen zu einer guten

Entwicklung von Haslach bei. Danach ging es in das Klostergebäude. Die einzelnen Gebäudeteile wurden ausführlich erklärt. Auch die Entstehung der Klosterkirche, mit den Bildern an den Nebenaltären sowie am Hauptaltar, wurde ausführlich erläutert.

Bild und Text: Adolf Kopp

Betriebsräte der Firma Rauch besuchten die Seminare der KAB

Vortrag mit Führung durch die Sonderausstellung „125 Jahre Firma Rauch“ Freudenberg

Auf Einladung des Katholischen Bildungszentrums Tauberbischofsheim besuchten KAB-Sekretär i. R. Bernhard Speck und der Vorsitzende von LaBuMoTa, dem Netzwerk für Arbeit suchende Jugendliche in der Region Odenwald Tauber, am 24. September 2022 den Vortrag und die Führung im Rauchmuseum Freudenberg. Der Leiter des Bildungswerkes Freudenberg, Wolfgang Sasse, zeigte in seinem Vortrag und der sich anschließenden Führung die Geschichte des Unternehmens sowie die Produktpalette und die entsprechenden Exponate, die sich von der Renaissance über Barock, Biedermeier, Historismus, Jugendstil, Vorkriegs- und Nachkriegszeit mit Bauhaus-

Elementen darstellten. Parallel zur Möbeldarstellung wurden auf Wandtafeln die Erfindungen und Ereignisse des jeweiligen Zeitraumes dargestellt. Motiv des Besuches dieser Ausstellung und Führung war für Bernhard Speck das Interesse an der Firmengeschichte, da er als KAB-Sekretär 23 Jahre lang Tagesseminare für Betriebsräte begleitete, an denen auch immer Betriebsräte der Firma Rauch teilnahmen. Insbesondere Waldemar Fuchs, der langjährige freigestellte Betriebsratsvorsitzende der Firma Rauch und der Bezirksvorsitzende des KAB-Bezirkes „Taubertal“, hatte sich immer dafür eingesetzt, dass von der Firma Rauch Betriebsräte sowohl die Ta-

gesseminare als auch die Wochenseminare der KAB besuchten. Das Interesse vom Vorsitzenden des Netzwerkes für Arbeit suchende Jugend, Heinz Kautzmann, und dem Gesamtbetriebsratsvorsitzenden der Firma Weinig i.R. an dem Betriebsbesuch war vor allem, die Geschichte der Firma Rauch als Ausbildungsbetrieb kennenzulernen und natürlich auch den Werdegang der Firma von der einfachen Schreinerwerkstatt mit sechs Beschäftigten bis zur industriellen Produktionsfirma mit 1500 Beschäftigten. Gegründet wurde die Firma Rauch 1897. Rauch ist heute der größte Produzent von Schlafzimmer- und Kastenmöbeln in Europa und beliefert 37 Länder

in aller Welt. Herr Sasse betonte bei seinen Ausführungen, dass die Firma Rauch großen Wert auf die Qualität der Möbel und die Nachhaltigkeit legt. Die Möbel passen zu jedem Wohnstil und jedem Geldbeutel. Auf Nachfrage von Heinz Kautzmann, wie viele Lehrlinge in Ausbildung sind, kam die Antwort, dass die Geschäftsleitung der vergangenen Jahre die Lehrwerkstatt auflösen wollte: Die inzwischen neu eingesetzte Geschäftsführung aber hat die feste Absicht, die Ausbildung von Jugendlichen wieder aufzunehmen. Bernhard Speck konnte in seinem Beitrag aus eigener Erfahrung bestätigen, dass die Firma Rauch aufgrund ihrer finanziellen Ressourcen bei Auftragsrückgängen niemanden entlassen habe. Die

Mitarbeiter wurden durch Kurzarbeit der Firma erhalten. Aber Bernhard Speck konnte auch darauf hinweisen, dass in den 80er-Jahren der Fuhrpark der Firma ausgelagert wurde, was zu erheblichen Konflikten zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung führte. Zum Schluss seiner Beiträge bei der Führung wies er auch daraufhin, dass er gemeinsam mit dem Betriebsratsvorsitzenden Waldemar Fuchs und der Geschäftsleitung einen Betriebsbesuch mit Weihbischof Kirchgässner und den Pfarrern des Dekanates Tauberbischofsheim organisierte. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die KAB durch Seminare und Kurse für Betriebsräte eine langjährige feste Beziehung zur Firma Rauch hatte.

Nicht zuletzt war auch unser jetziger Diözesanvorsitzende Peter Klement freigestellter Betriebsrat bei dieser Firma. Zum Schluss der Führung bedankte sich Herr Kilb vom Bildungszentrum für die ausgezeichnete Führung bei Herrn Sasse mit einem Präsent.

Ein Besuch des Museums lohnt sich

Öffnungszeiten des Rauchmuseums und Führungen nach Bedarf und Anmeldung. Führungen nach Vereinbarung jederzeit möglich: Telefon (09375) 81-0, E-Mail: info@rauchmuseum.de

Bernhard Speck

Einsatz für Heimat und Arbeitswelt zum 100. Geburtstag von Michael Kretz

Als der Ziegelhäuser Neupriester Bernhard Alfons Jung 1953 seine erste Kaplanstelle in der Mosbacher Kirche St. Cäcilia antrat, war auch in Mosbach die Situation noch von großer Not geprägt, besonders in den Baracken im Hammer, wo 1600 Vertriebene nach 1945 eine Unterkunft fanden und neben Wohnung und Arbeit auch eine soziale und religiöse Heimat suchten.

Diesen Menschen dabei zu helfen, war eine große Herausforderung für den Neu-

priester. Bereits am Nikolaustag 1953 gründete er in der Kirchenbaracke das Mosbacher Katholische Werkvolk, das für viele der Vertriebenen zu einer „neuen Heimat“ wurde.

Bereits zwei Jahre später trat auch Michael Kretz dem „Werkvolk“ bei, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und blieb für Jahrzehnte Vorstandsmitglied, bis vor wenigen Jahren als Seniorenbetreuer.

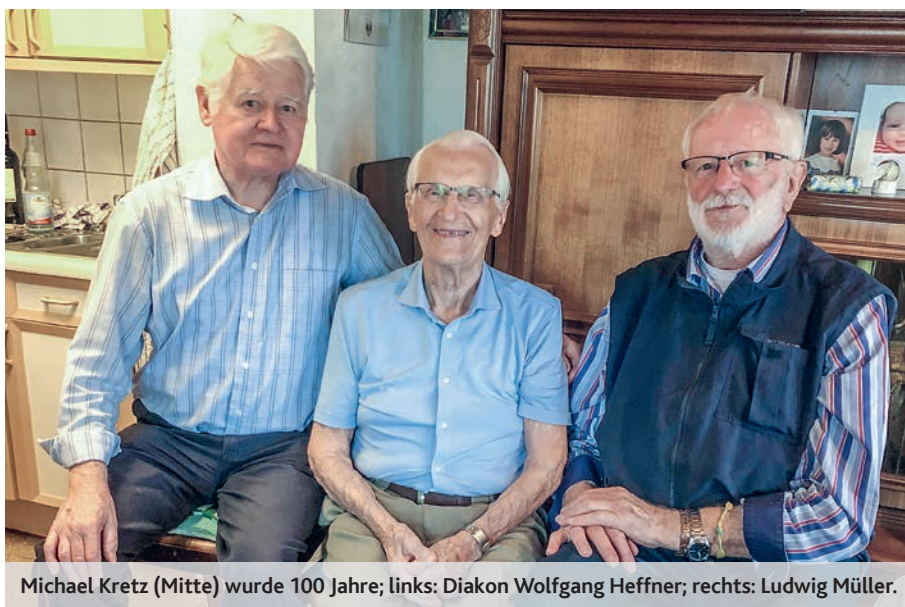
Michael Kretz war ein großer Kämpfer bei allen Aktionen von Werkvolk/KAB, er überzeugte mit seinem Bekenntnis zur sozialen Verantwortung als Christ und seinem Einsatz für die Welt der Arbeit. 2004 erhielt er die „rote Ehrennadel“ des Diözesanverbands.

Der zweite Schwerpunkt seines sozialen und kulturellen Wirkens galt seiner donauschwäbischen Heimat und dem Heimatverein Pesthidegkut. Ihm war die Versöhnung nach den Wunden der Vertreibung ein Herzensanliegen. Bei vielen KAB-Versammlungen vermittelte er das Erbe seiner Herkunft nicht nur erzählend, sondern auch musikalisch. Er sammelte und veröffentlichte Liedgut aus der alten Heimat, und er war auch autobiografisch tätig.

Vor Kurzem konnte Michael Kretz in guter geistiger und körperlicher Verfassung seinen 100. Geburtstag feiern. Zu den Gratulanten zählten auch Ludwig Müller und Diakon Wolfgang Häffner vom amtierenden KAB-Ortsvorstand (Bild).

Michael Kretz hat für die Vertriebenen und die Arbeitswelt Großes geleistet. Den Glückwünschen schließt sich deshalb auch der Diözesanverband an, indem er dem Jubilar die Ketteler-Medaille überreicht.

Klaus Roos



Michael Kretz (Mitte) wurde 100 Jahre; links: Diakon Wolfgang Häffner; rechts: Ludwig Müller.

Politische Bildungsreise nach Berlin

Mit einem Stelldichein am Mannheimer Hauptbahnhof beginnt unsere gemeinsame Fahrt. Erwartungsvoll und mit guter Stimmung reisen 13 KABler, sechs Frauen und sechs Männer unter der Leitung von Ulf Bergemann mit dem ICE 692 nach Berlin. In der Hauptstadt angekommen noch schnell eine Umweltkarte lösen und schon haben wir eine Woche freie Fahrt. Im Aldea Hotel werden wir freundlich empfangen, dort werden wir bis Freitag logieren. Eine erste Gruppe zieht gleich los, um sich die Gedächtniskirche anzuschauen. Das gemeinsame Abendessen im griechischen Restaurant war nicht nur kulinarisch ein Höhepunkt, der gemeinsame Austausch über „Gott und die Welt“ und die Inhalte der KAB kamen auch nicht zu kurz. Der geplante Besuch im Kanzleramt wurde leider kurzfristig abgesagt, die Ministerpräsidentenkonferenz hatte an diesem Tag Vorrang. So haben sich einige Kleingruppen auf den Weg gemacht um das eigene Politikwissen mit Exkursionen zu geschichtsträchtigen Orten und Denkmälern zu ver-

tiefen. Einige haben die Museumsinsel besucht und waren sowohl von der Schönheit, als auch der Fülle der Information tief beeindruckt. Am Mittwoch stand unser gemeinsamer Besuch im Bundestag/Reichstagsgebäude auf dem Programm. Ein lebendiger Vortrag im Bundestag und eine interessante Führung erwartete uns. Das beeindruckende Gebäude konnten wir bis unter die Kuppel erleben und das Regierungsviertel von oben betrachten. Im Paul-Löbe-Haus waren wir verabredet mit Dr. Julian-Christopher Marx, einem Mitarbeiter von MdB Lars Castellucci (SPD), der im Innenministerium den Bereich Integration, Migration und Religion verantwortet. Die einstündige Diskussion zu aktuellen politischen und kirchenpolitischen Fragen gab uns außerdem Einblick in derzeitige Überlegungen und Zusammenhänge.

„KAB tritt für dich ein“, das ist ein Motto, das seine Kreise zieht bis in die politische Ebene und auf ein Zusammenspiel aller Beteiligten setzt.

Politik und ihre Akteure einmal hautnah zu erleben, war für uns sehr bereichernd.

Die Ausstellung zum Deutschen Bundestag konnte man im Deutschen Dom besuchen, am Checkpoint Charlie die Geschichte zum Mauerbau und die Zeit des Kalten Krieges. Viele von uns kennen noch die geteilte Stadt aus früheren Besuchen.

Von der Kaiserzeit über die Zeit des Nationalsozialismus, die Nachkriegsjahre, die Zeit eines geteilten Deutschlands und des Mauerbaus bis hin zur Wiedervereinigung, Berlin ist ein Brennpunkt deutscher Geschichte, hier verdichtet sich politisches und kulturelles Leben. Ein Besuch bei der „Distel“ im politischen Kabarett oder im Friedrichstadt-Palast zu einem Showabend lohnt sich allemal. Berlin ist eine Reise wert: Danke Ulf, Danke der KAB. Es war wieder ein tolles Gruppenerlebnis.

Ingrid Weniger

Teilnehmer*innen der KAB-Fahrt vor dem Reichstag in Berlin.



KAB richtet „Restaurant zur blauen Kirche“ aus

Es herrscht beste Stimmung im Restaurant „Zur blauen Kirche“. Es wird gelacht, geredet, die Tische sind mit herbstlichen Blumensträußen und leckeren Weintrauben geschmückt. Es gibt nach einem „Gruß aus der Küche“ Spaghetti mit Bolognese- oder vegetarischer Soße. Fleißige Helfer servieren nach dem Hauptgang ihren Gästen leckeren Nachtisch oder Kuchen.

Allein: Es handelt sich hier nicht um einen Gourmettempel, sondern um einen monatlichen Treff für bedürftige Menschen im Gemeindehaus von St. Peter und Paul.

Wobei der Begriff „Bedürftigkeit“ nicht nur als Ebbe im Geldbeutel verstanden werden soll. „Zu uns könnte auch ein Millionär kommen, wenn er allein ist und Verlangen nach Gesellschaft hat“, legt Patrick Rebmann dar. Er gehört zum Gemeindeteam von St. Peter und Paul und zu jenen, die im Jahr 2012 die Idee hatten, in der Gruppe einen sozialen Treff anzubieten. Die ursprüngliche Intention war es, eine monatliche günstige Essensgelegenheit für Obdachlose zu schaffen, aber schnell wurde deutlich, dass es auch viele andere Menschen gibt, die der Gemeinschaft bedürfen.

Bei der Ausrichtung des „Restaurants zur blauen Kirche“ wechseln sich die Gruppierungen der Pfarrgemeinde Weil am Rhein



Helfer*innen bei der Arbeit.

ab. Nach coronabedingter Pause war die KAB-Ortsgruppe Weil bereit, die Ausrichtung des Restaurants am 24. September 2022 mit sechs Helfern zu übernehmen. Übrigens, der Name „Restaurant zur blauen Kirche“ kommt daher, dass die Bedachung der Kirche in Weil in blau gehalten ist.

Dass dieses Konzept bestens ankommt, erfährt, wer sich zu Tisch setzt. „Hier sind Hilfsbereitschaft und Harmonie sehr groß, es macht einfach Spaß, immer wie-

der in das Gemeindehaus zu kommen“, meint etwa ein Besucher, der zu dem festen Stamm von etwa fünfzehn bis zwanzig Gästen gehört, die jeden Monat vorbeischauen. Man kennt sich, man tauscht Erlebnisse oder auch private Sorgen aus. „Hier gehen immer zufriedene Leute vom Tisch“, meint der Stammgast. Der Personenkreis ist durchaus größer, jedoch schämen sich viele Personen teilzunehmen.

Markus Bothur



Der Bezirk Ortenau machte eine Wanderung. Die Wanderer starteten in Oberkirch/Baden. Es ging dann bis zum Schloss Staufenberg.

Auf dem Weg war Zeit für Gespräche und Austausch.

Dabei begleitete die Wanderer ein Satz von Thomas Moria:

Es kommt niemals ein Wanderer nach Hause, ohne ein Vorurteil weniger und eine neue Idee zu haben.

Brigitta Welle

„Verbunden bleiben“ – Welt-Alzheimerstag

Gerade die Menschen, die in der Pflege arbeiten, müssen im Umgang mit Demenzkranken besonders geschult sein. Ein liebevoller und geduldiger Umgang mit den Bewohner*innen ist wichtig. In diesem Jahr stand der Tag unter dem Motto „Verbunden bleiben“. Hierzu lud die Arbeitnehmer*innenseelsorge am 21. September ein.

„Verbunden bleiben“, das kann auf vielfältige Weise geschehen: Regelmäßiger Besuch durch die Angehörigen, Singen von bekannten volkstümlichen oder kirchlichen Liedern, Erzählen von wichtigen Ereignissen oder netten Begebenheiten aus der Vergangenheit.

In Beziehung bleiben – verbunden bleiben – das brauchen wir Menschen.

Diesen Tag nahmen die Leitung des Caritas-Pflegeheims St. Verena und die Arbeitnehmer*innenseelsorge zum Anlass, um gemeinsam DANKE zu sagen und zwar allen Mitarbeitenden. Denn nur gemeinsam gelingt ein Tagesablauf, der für die Bewohner*innen, für die Tagesgäste und für die Menschen, die durch die Sozialstation zu Hause aufgesucht werden, wichtig ist. Struktur gibt Halt, wie auch das Hal-



Teilnehmerinnen zum Welt-Alzheimerstag; Mitte: Heike Gotzmann.

ten der Hand dem an Demenz erkrankten Menschen Sicherheit und Verbundenheit vermittelt.

Die Arbeit, die in Pflegeheimen und bei Pflegediensten geleistet wird, ist nicht nur ein Dienst am einzelnen Menschen und deren Angehörigen, sondern auch ein Dienst für die Gesellschaft.

Die kleine blumige Aufmerksamkeit zusammen mit einer Dankeschön-Karte an die Mitarbeitenden löste große Freude aus.

Um auch einmal durchzuschauften und den eigenen Akku wieder aufzufüllen, veranstaltet Heike Gotzmann, Referentin für Arbeitnehmer*innenseelsorge, und Diakon Ralf Rötzel für Pflegekräfte deshalb in der Region Bodensee-Hohenzollern zwei Oasentage: Am 7. November in St. Luzen/Hechingen und am 11. November im Bildungszentrum Singen. Die Veranstaltungen sind für die Teilnehmenden kostenfrei, denn es soll die Wertschätzung für diese Berufsgruppe zum Ausdruck gebracht werden.

Heike Gotzmann

Es heimatet sehr

Der Konradsblatt-Adventskalender für den Südwesten

Alle Jahre wieder ist der Konradsblatt-Adventskalender „der“ Begleiter durch die besinnlichste und schönste Zeit des Jahres. Er nimmt seine Leser*innen schon ab dem 1. Adventssonntag, dem 27. November, über Weihnachten und Silvester bis hin zum Dreikönigsfest am 6. Januar mit auf eine Reise durch den deutschen Südwesten und beleuchtet die Region aus einer ganz innigen Perspektive – schaut dabei aber auch etwas über die Grenzen hinaus.

Der Adventskalender berührt mit besinnlichen Impulsen und Geschichten, die zum Nachdenken anregen, lässt beeindruckende

Menschen zu Wort kommen, verrät regionale Plätzchenrezepte und verzaubert durch Bilder. Ein besonderes Highlight des Kalenders sind die heimischen Orgeln und Chöre, die die Leser*innen mit einer digitalen Erweiterung – mittels QR-Code – erklingen lassen können.

„Der Konradsblatt-Adventskalender zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie schön und vor allem wie vielfältig unsere Heimat ist“, so Chefredakteur Dr. Klaus Gaßner. Mit dem Adventskalender kann man nicht nur sich selbst eine besonders besinnliche Zeit beschaffen, er eignet sich auch ideal als Ge-



schenk für Familie, Freunde, Gemeindeteam, Ehrenamtliche, Chormitglieder und für Menschen, die nicht mehr im Südwesten leben, denen man ein Stück Heimat schenken will.

Der Adventskalender ist zu beziehen unter
 → www.konradsblatt.de/adventskalender-2022

Sommertreff 2022

Nach einer intensiven Zeit der Vorbereitung und Durchführung des Katholikentags 2022 in Stuttgart waren die Verantwortlichen der Bezirke zusammen mit dem erweiterten Diözesanvorstand zum traditionsreichen Sommertreff am 22./23. Juli nach Untermarchtal geladen.

Am Samstag startete der Sommertreff mit der Sitzung des Diözesanausschusses. Ein Bilderrückblick auf den Katholikentag und das Jubiläumfest anlässlich der über 25-jährigen Uganda-Partnerschaftsarbeit vermittelte den Delegierten lebendige Eindrücke vom Katholikentag und seinen Highlights. Es folgten wichtige TOPs wie Diözesanhaushalt und Haushaltsplanung 2023, Kassenprüfung und auch Rück- und Ausblicke zum Stand aktueller Schwerpunkte der KAB im Diözesanverband.

Der Diözesanausschuss war dann auch der Ort, an dem Svenja Gruß als Diözesansekretärin verabschiedet wurde. Das Bedauern, dass sie nach zwei Jahren in ihren Herkunftsverband, dem SkF, Sozialdienst Katholischer Frauen, als Geschäftsführerin zurückgekehrt ist, wurde von den Delegier-



ten vielfach zum Ausdruck gebracht. Der Diözesanvorstand würdigte Svenja für ihr großes Engagement, mit der sie die Herausforderungen der KAB Rottenburg-Stuttgart in schwieriger Corona-Zeit angepackt hat. Als Dank überreichte Diözesanvorsitzende Susanne Lutz einen Korb, gespickt mit regionalen Produkten und persönlichen Geschenken aus der ganzen Diözese.

Begegnung und Kultur stand auch dieses Jahr wieder auf dem Programm. Die KAB-Frauen und -Männer gaben sich

auf die Spuren von Karl May und besuchten die Festspiele in Burgrieden.

Am Sonntag fand die Jahresversammlung des Berufsverbandes statt. Der Bericht von Sozialsekretär Joachim Kühner zum breit gefächerten Beratungsangebot der KAB, stand auf der Tagesordnung. Kühner betonte in seinem Bericht die Bedeutung des Beratungsservice, den wir als Sozialverband unseren Mitgliedern anbieten können. „Rat und Hilfe“, unter dieser Überschrift leisten Ehrenamtliche, wie auch die KAB-Sekretär*innen vor Ort, einen immens wertvollen Dienst im Diözesanverband. Dieser reiche von der allgemeinen Sozialberatung, arbeitsrechtlichen Unterstützung bei betrieblichen Konflikten, Mobbingberatung, Rentenberatung bis hin zu Gesundheits- und Kurberatung.

Zu den bevorstehenden Sozialwahlen machte Joachim Kühner Mut für den Endspurt bei der Kandidat*innensuche: „Auch in Zukunft wollen wir mit einer ganzen Anzahl von ehrenamtlichen Mandatsträger*innen in den Selbstverwaltungsorganen mitmischen“, unterstrich Joachim Kühner. Die KAB verantwortet mit Maria Sinz, KAB-Referentin für Gesundheit und Pflege, die Geschäftsführung der ACA Baden-Württemberg (Arbeitsgemeinschaft Katholischer Arbeitnehmerorganisationen).

Der Sommertreff endete mit einem gemeinsamen Gottesdienst, den Präses Matthias Schneider und Heidrun Krismer, stellvertretende geistliche Leiterin, mit den KAbler*innen feierten.

Bernhard Bormann

Abschied von Jörg Teufel

Wer ihn gekannt hatte und in den vielen Jahrzehnten seines Wirkens in und für die KAB begleitet hat, der kennt ihn als humorvollen, hilfsbereiten, kenntnisreichen und verantwortungsbewussten Menschen. Mit Jörg Teufel verlieren wir ein sehr engagiertes Mitglied unseres Verbandes, der im Alter von 75 Jahren von uns gegangen ist. Er war aktuell im Vorstand der Ortsgruppe Kirchentellinsfurt, Kusterdingen, Wannweil, seit 2007 Vorsitzender des Bezirkes Reutlingen-Horb und seit 2011 Kassenprüfer des Diözesanverbandes.



In tiefer Dankbarkeit werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die KAB-Ortsgruppe Kirchentellinsfurt, der KAB-Bezirk Reutlingen-Horb und der KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Befund: „Lieferketten gestört“

Nicht erst seit der Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg sind die Lieferketten in aller Munde. Doch gestört sind sie schon lange, weil unser Wirtschaftssystem es zulässt, dass in den globalen Produktions- und Lieferketten die Ausbeutung von Menschen und der Natur im Interesse der Profitmaximierung einfach hingenommen wird.

Den Internationalen Tag der menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober nahm die KAB im Bezirk Stuttgart zusammen mit der Betriebsseelsorge Stuttgart zum Anlass, daran zu erinnern, dass dieses System der Ausbeutung so nicht länger Bestand haben darf.

Es geht um das Recht auf ein würdevolles Leben für alle Menschen und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

Uwe Kleinert, Referent für Wirtschaft und Menschenrechte, Werkstatt Ökonomie Heidelberg, erinnert an das deutsche „Lieferkettensorgfaltsgesetz“.

Nach riesigem Engagement von Zivilgesellschaft, Kirchen und Gewerkschaften, mit dabei auch die KAB und Betriebsseelsorge, wurde eines der am meisten umkämpften Gesetze der letzten Legislaturperiode am 11. Juni 2021 vom Bundestag verabschiedet.

Gerade weil dieses nationale Lieferkettengesetz noch viel zu lückenhaft sei, um die Unternehmen letztlich in die Verantwortung nehmen zu können, wenn Sie unmenschliche Arbeitsbedingungen bei ihren Zulieferern tolerieren, brauche es eine europäische Gesetzesinitiative, so Kleinert. Er appelliert daher, jetzt nicht im Engagement nachzulassen: „Es darf kein Wettbewerbsvorteil für gewissenlos handelnde Unternehmen geben und die Lücken des deutschen Lieferkettengesetzes müssen durch ein Europarecht geschlossen werden.“

Paul Davili, Menschenrechtsaktivist aus Kolumbien und als Referent für globales Lernen in ganz Baden-Württemberg unterwegs, gab mit eindrucklichen Bildern einen Einblick, wie die Arbeits- und Menschenrechte in Lateinamerika im Kohle-



Auch in diesem Jahr nahmen KABler*innen an verschiedenen Orten der Diözese den Welttag der menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober zum Anlass, für das Menschenrecht auf würdevolles Arbeiten und Leben die Stimme zu erheben. Die 36-Stunden-Aktion bietet dafür den idealen Rahmen für die KAB, als Bewegung für soziale Gerechtigkeit in die Öffentlichkeit zu treten.

bergbau mit Füßen getreten werden. Dabei werde die indigene Bevölkerung oft mit Gewalt aus ihren Dörfern vertrieben.

Ernst Bodenmüller, seit vielen Jahren Brückenbauer für die „Partnerschaftsarbeit auf Augenhöhe“ zwischen der CWM Uganda und der KAB Rottenburg-Stuttgart, hielt ein leidenschaftliches Plädoyer für die Lösungen vor Ort. Die Menschen in Afrika wüssten viel besser, was für ihre Entwicklung geeignet sei. „Unsere Partner haben das Know-how und bringen viel intelligentere Projekte hervor, mit denen sie ihre lokale Wirtschaft in Schwung bringen“, so

Bodenmüller. Das ersetze zwar nicht faire Welthandelsbedingungen, die auch über gesetzliche Maßnahmen erreicht werden müssten. „Mit landwirtschaftlichen und ökologischen Start-up-Projekten entwickeln und perfektionieren die Männer und Frauen der CMW Uganda nachhaltige Ideen zur Selbstversorgung – und sie haben mittlerweile auch wirtschaftliche Erfolge zu verzeichnen.“ Mit diesem Hoffnungsappell endete eine informative und vor allem Mut machende Veranstaltung im DGB-Haus Stuttgart zum diesjährigen „Welttag der menschenwürdigen Arbeit“.

Bernhard Bormann



Lange Tafel gegen Altersarmut

Jetzt löffeln wir die Suppe aus



Den Tag der menschenwürdigen Arbeit nahm die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und das Netzwerk ArbeitSwelt zum Anlass, um zum öffentlichen Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen einzuladen, um mitten auf dem Marktplatz in Göppingen auf die wachsende Altersarmut hinzuweisen sowie über deren Alternativen mit dem Oberbürgermeister Alex Maier zu diskutieren.

Am 8. Oktober luden die beiden sozialen Einrichtungen aus dem Landkreis Göppingen zu einem öffentlichen Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen auf dem Marktplatz in Göppingen ein.

Dabei wollten die Veranstalter auf die Situation von immer mehr älteren Menschen, die in Altersarmut leben, aufmerksam machen. Eingeladen waren zu der kostenlosen Mahlzeit alle Interessierten, vor allem auch betroffene Menschen. „Wir wollten bei einem schmackhaften Essen über die Altersarmut ins Gespräch kommen und endlich das Thema Altersarmut in den Mittelpunkt der Gesellschaft, in diesem Fall mitten auf den Marktplatz, stellen“, so Betriebsseelsorger Norbert Köngeter vom Netzwerk ArbeitSwelt.

Allen politischen Regelungen zum Trotz steigt die Altersarmut weiter an. Immer wieder wurden die Renten angepasst und

verändert, um die Rente zukunftssicher zu gestalten. „Egal, wie die politischen Entscheidungen fallen, wir, die Bürgerinnen und Bürger, löffeln die Suppe aus und was das Schlimmste ist, die Altersarmut steigt weiter an“, so die Veranstalter.

Als Bewegung für soziale Gerechtigkeit gestalten die KAB und das Netzwerk ArbeitSwelt die Politik mit, damit sie den Menschen dient. Angesichts steigender Altersarmut fordern die KAB und das Netzwerk ArbeitSwelt mehr Solidarität in der gesetzlichen Rentenversicherung. „Durch die Einführung einer Sockelrente, die weit höher als die Grundsicherung liegen muss, und den Ausbau der gesetzlichen Rentenversicherung zu einer Erwerbstätigenversicherung, in die alle einzahlen, kann Altersarmut verhindert werden“, erklärt der KAB-Sekretär Ákos Csernai-Weimer bei der Kundgebung auf dem Marktplatz.

Alleinstehende Frauen, vor allem alleinstehende Mütter und geringqualifizierte Menschen, die lange Arbeitslosigkeitsphasen hinter sich haben sowie Menschen mit Migrationshintergrund befinden sich in großer Gefahr, von Altersarmut betroffen zu sein.

Bei Frauen liegt dieses Risiko viermal höher als beim Durchschnitt der Gesellschaft, das macht die Veranstalter richtig sauer.

Oberbürgermeister der Stadt Göppingen, Alex Maier, berichtete, dass das Thema Altersarmut ihm auch in Göppingen stark begegnet und ihn beschäftigt. Besonders wichtig war ihm der Ansatz, dass die Gefahr der Altersarmut bereits bei den Familien und den Kindern beginnt. Hier wird die Stadt Göppingen besonders aktiv. Als Beispiel nannte er das neu eingerichtete Präventionsnetzwerk gegen Kinderarmut, das versucht, alle Beteiligten zu vernetzen, Kräfte zu bündeln, um Kinderarmut frühzeitig zu bekämpfen und damit den Grundstein für bessere Bildung und Lebensperspektiven zu schaffen.

Menschen zusammenzuführen, Impulse zu setzen und die entsprechenden Rahmenbedingungen seitens der Stadt zu schaffen, dies sei für ihn als Oberbürgermeister besonders wichtig. Er bedankte sich ausdrücklich bei den Veranstaltern für diese wichtige und gute Veranstaltung.

„Sensibilisieren – anmahnen – Perspektiven diskutieren, Altersarmut sichtbar machen und Unterstützung und Sympathie sammeln für das ‚Renten-Modell‘ der KAB ist unser wichtigstes Anliegen im Rahmen der 36-Stunden-Aktion“, betonte Ákos Csernai-Weimer.

Ákos Csernai-Weimer

KAB sammelte Streuobst für Apfelsaft

Verkaufserlös geht nach Uganda



Die Sammler blicken zufrieden auf die Äpfel für den Apfelsaft.

Im Rahmen der 36-Stunden-Aktion sammelten Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Gruppe Bad Waldsee/Molpertschhaus fast zwei Tonnen Äpfel auf und lassen davon Apfelsaft herstellen. Der Erlös kommt Selbsthilfe-Projekten in Uganda zugute.

In diesem Jahr gab es weniger Angebote, um Äpfel von Privatpersonen aufzulesen, berichtet die Sprecherin der KAB Bad Waldsee, Hildegard Niedergesäss. Es wurden Äpfel aufgelesen an Bäumen, die sonst nicht geerntet worden wären. Damit

möchte die KAB einen Beitrag gegen die Lebensmittelverschwendung leisten und einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln fördern.

Die KABlerinnen und KABler waren sehr dankbar über das Angebot der Familien Kible, Hertkorn und Stegmaier für die Zurverfügungstellung von Apfelbäumen aus ihren Gärten.

Die KAB-Gruppe Bad Waldsee bedankt sich bei allen Apfelspendern und sorgt dafür, dass der Erlös den Menschen in Ugan-

da zugutekommt, die immer noch unter der Corona-Pandemie und den Folgen des Kriegs in der Ukraine leiden.

Der leckere Apfelsaft kann ab sofort über die KAB Bad Waldsee bezogen werden.

Peter Niedergesäss

Kontakt:

Familie Niedergesäss,
Telefon (0 75 24) 64 84

WERTvoll leben und WERTvoll arbeiten in Zeiten der Veränderung

36-Stunden-Aktion in Ravensburg

Unser ursprüngliches Ziel, an unserem Infostand auf prekäre Arbeit einzugehen, haben wir im letzten Vorbereitungstreffen nochmals verändert. Da inzwischen die steigenden Energiepreise und die täglichen Nachrichten viele Bürger verunsicherten, haben wir auch das Thema WERTvoll leben mit einbezogen.

Unser fünfköpfiges Team hat viele guten Gespräche mit sehr unterschiedlichen Menschen jeder Altersstufe geführt. Die Passanten wurden eingeladen, ihre Vorschläge und Ideen einzubringen, wie WERTvolles Arbeiten und Leben gelingen kann. Auf die Frage, wer dazu beitragen sollte, durfte jeder mit einem Becher Wasser abstimmen, ob die Politik, die Wirtschaft oder jeder selbst gefordert ist. Die Wasserbehälter füllten sich unterschiedlich, klares Votum bekam jedoch die Abstimmung: jeder soll selbst beginnen. In einigen Gesprächen wurde aber auch deutlich, dass neben dem Eigenbeitrag ebenso Politik und Wirtschaft ihren Anteil dazu beitragen müssen, damit Leben und Arbeiten auch in Zukunft WERTvoll bleiben.



Diese Ergebnisse werden wir auch an unsere regionalen Politiker weitergeben, die auf unsere Einladung zur Aktion mit sehr positiven Rückmeldungen geantwortet haben.

Der Infostand hat einmal mehr dazu beigetragen, dass die KAB in Ravensburg als

Bewegung für soziale Gerechtigkeit wahrgenommen wird. Auch Passanten, welche unseren Verband noch nicht kannten, zeigten Interesse an unseren Aktionen. KAB-Kalender, Bezirksflyer und Energiespartipps wurden zahlreich mitgenommen.

Andrea Grabher



Father Kennedy besucht seine Nordstetter

Die KAB Nordstetten durfte den Priester der Partnergemeinde in Uganda über Ostern persönlich kennenlernen.

Father Kennedy Kinsambwe, langjähriger Priester in der Partnergemeinde Narozari/Uganda, besuchte jüngst die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Nordstetten. Fr Kennedy befindet sich seit Anfang 2021 zwecks eines dreijährigen Studiums in Rom. Er hat in Narozari in enger Zusammenarbeit mit Eckhard Deflize, dem Uganda-Beauftragten der Nordstetter

KAB, in den letzten Jahren einige erfolgreiche Projekte vor Ort realisiert.

Sein Aufenthalt in Rom bot sich nun an, die Nordstetter KAB-Freunde einmal persönlich kennenzulernen. Während seines einwöchigen Besuchs über Ostern wohnte Fr Kennedy in der Familie von Eckhard Deflize.

Ein weiterer Gast im Hause Deflize war ein Freund von Fr Kennedy, Fr Jerome Muyunga, ebenfalls aus Uganda stam-

mend und Priester in der Diözese Augsburg. Beide kennen sich seit Kindheitstagen, hatten sich allerdings sechs Jahre nicht mehr gesehen.

Beim Treffen mit der hiesigen KAB im Nordstetter Kath. Gemeindezentrum wusste Fr Kennedy von der allgemeinen Arbeit als Priester seiner Heimatgemeinde Narozari zu berichten, insbesondere aber über die Entwicklung und den Fortbestand der bereits erfolgreich realisierten Projekte mit der KAB Nordstetten.



Es war ein nettes nachmittägliches Zusammenkommen bei Kaffee und Kuchen, bei dem auch allgemeine Probleme und Herausforderungen, mit denen die Bevölkerung in Uganda konfrontiert ist, zur Sprache kamen.

Weil Fr Kennedy während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Rom über kein Einkommen oder Taschengeld verfügt und Kosten für Studienmaterial und öffentliche Verkehrsmittel selbst bestreiten muss, hatte er sich über das Geldgeschenk, das ihm beim Abschied überreicht wurde, sehr gefreut.

Eckhard Deflize

Der Name „Ketteler-Haus“ verpflichtet

Beim „Sommerfest“ der Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt in Königsbronn am 18. September 2022 nahm der Ortspräsident der KAB, Pfarrer Dietmar Krieg, in seiner Ansprache Bezug auf den Namenspatron des Gemeindezentrums „Ketteler-Haus“, dessen Wiedereröffnung nach umfangreichen Instandsetzungsmaßnahmen gefeiert werden durfte. Dabei sagte er: „Die wohlbekannte Bezeichnung unseres Gemeindehauses „Ketteler-Haus“ erinnert uns an einen Vorkämpfer der Arbeiterrechte, Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler. Beim allerersten

Deutschen Katholikentag 1848 hat er klare Position bezogen, dass sich Glaube und Religion nicht nur mit jenseitigen, göttlichen Dingen und Fragen beschäftigen dürften, sondern im alltäglichen Umgang miteinander bedeutsam seien. Die schlimmen Lebensumstände in großen Bereichen der Gesellschaft brachten den Kirchenmann dazu, sich auch politisch zu engagieren. Die Kirche Jesu Christi dürfe sich nicht heraushalten aus den großen Missständen der Zeit. Sonst würde der beliebte Vorwurf von Karl Marx zutreffen, der im selben Jahr 1848 behauptete,

Religion sei „Opium des Volkes“. Sie diene nur dazu, Menschen auf ein Jenseits zu vertrösten und die bestehenden Machtverhältnisse zu stabilisieren. Wilhelm Emmanuel von Ketteler bezeichnete die Vernachlässigung des Arbeiterstandes als die „wichtigste Frage der Gegenwart“ und setzte sich als Bischof von Mainz im Geist christlicher Nächstenliebe sehr für den Ausgleich zwischen den Besitzenden und den Benachteiligten ein. In seinem Gefolge hat Papst Leo XIII. dann 1891 die Sozialzyklika „Rerum novarum“ verfasst, auf die sich alle späteren päpstlichen Ver-

lautbarungen zur Beseitigung der Ungerechtigkeiten auf der Welt beziehen.“

Im weiteren Verlauf ging Pfarrer Krieg auf die Mahnungen des Propheten Amos ein, der schon im achten Jahrhundert vor Christus den vermögenden „Wirtschaftsbossen“ seiner Zeit vorwarf, kaum das Ende des Sabbats abzuwarten, um neue Geschäfte machen zu können. Aus heutiger Sicht klingt das sehr bekannt. Denn viele „würden am liebsten das sozial wie religiös so sinnvolle Sonntagsrecht untergraben, damit auch an diesem Tag die Kassen klingeln können. Und wenn damals selbst der Abfall des Getreides noch zu Geld gemacht wurde, dann fallen mir die abgelaufenen Impfdosen gegen Covid-19 ein und so manches andere, das bei uns nicht mehr taugt, aber noch ins Ausland verschachert werden kann.“



Die Namensgebung des Ketteler-Hauses Ende der 1970er-Jahre geschah unter aktiver Mithilfe der örtlichen KAB-Gruppe. Das bedeute weiterhin Erbe und Auftrag,

in kritisch-konstruktiver Distanz zu Staat und Gesellschaft einen guten Ort für alle zu bieten, die sich gerne für andere einsetzen. Damit könne das Ketteler-Haus wie-

der neu und immer mehr zu einem gerne besuchten Treffpunkt werden.

**Pfr. Dietmar Krieg,
KAB-Präses Königsbronn**

Bewegung von unten: „Hören Sie auf, brav zu sein!“

Entgegen der weitverbreiteten Resignation im deutschen Katholizismus angesichts der Blockaden im Reformprozess des Synodalen Weges tut sich etwas, und zwar ganz unten an der Basis. Getaufte Laien nehmen das Heft des Handelns in die Hand und gestalten den Überlebensprozess der Katholischen Kirche. Christen und Christinnen

starren nicht weiter nach oben und fordern ungeduldig von der Hierarchie, von den Bischöfen oder vom Papst, den Reformstau endlich von oben aufzulösen.

Christa Wolpert, Mitglied des erweiterten Diözesanvorstandes und zuständig für Mitgliederwerbung und Organizing, also auch

für den Weg in die Zukunft der KAB, nahm am 24. September 2022 beim sog. „Konzilstag“ in Rottenburg teil. Dieser Tag war ein voller Erfolg. 347 Frauen und Männer trafen sich in der Bischofsstadt, um die zentralen Forderungen für eine grundlegende Erneuerung der Kirche zu diskutieren. In einem „Manifest“ fordern sie ein neues Konzil der Weltkirche. Sämtliche im Vorfeld ausführlich diskutierten Reformforderungen wurden fast einstimmig verabschiedet und in das Rottenburger Manifest eingebracht. Es wurde Bischof Dr. Gebhard Fürst, der gegen Ende kurz dazu kam, direkt überreicht. Unterstützt wird diese Basisbewegung auch durch den Diözesanrat. Dr. Johannes Warmbrunn, Sprecher des Diözesanrates, hat am ganzen Konzilstag teilgenommen und stellt sich inhaltlich voll hinter die Forderungen. Das Manifest wurde nach dem Verlesen vom ganzen Saal mit stehenden Ovationen gefeiert. Der Konzilstag löste ein überraschend großes Medienecho aus. Verschiedene baden-würt-



tembergische Zeitungen haben teils sehr ausführlich über dieses Ereignis berichtet. Erfreulicherweise berichtet auch die Homepage der Diözese über den Konzilstag. Auf der Homepage der Initiative – www.konzil-von-unten.de – kann das Rottenburger Manifest heruntergeladen werden. Dort finden sich auch eine Bilderserie vom Rottenburger „Basis-Ratschlag“ und alle Informationen rund um diese katholische Basisbewegung aus dem Kern unserer Diözese. Christa Wolpert war wie all die anderen Teilnehmenden begeistert von diesem Konzilstag. Besonders beeindruckt hat sie die sehr gute positive, nicht aggressive aber entschiedene Stimmung: „An diesem Tag konnten wir

erfahren, dass es viele Gleichgesinnte in den Kirchengemeinden und in unseren Verbänden gibt. Eine solidarische Aufbruchstimmung war zu spüren.“

Theologisch und kirchenpolitisch hoch interessant war der Vortrag von Frau Prof. Dr. theol. Johanna Rahner aus Tübingen. Am Ende setzte sich die Konzilsversammlung zu einem Gang zum Dom in Bewegung und der Rottenburger Dom wurde schweigend und unter Glockengeläut „umarmt“, bevor dann eine gemeinsame Eucharistiefeier mit zwei Männern und zwei Frauen am Altar sowie einer Dialogpredigt den Abschluss bildete.

Das Rottenburger Manifest wird nun außer der Rottenburger Kirchenleitung allen Mitgliedern der Deutschen Bischofskonferenz, dem Papst in Rom, dem Organisator der Weltsynode, Kardinal Grech, dem ZDK und dem Präsidium des Synodalen Wegs übersandt. Das Rottenburger Manifest, das Referat von Frau Professor Dr. theol. Johanna Rahner und viele weitere Informationen zu dieser Basisinitiative „Pro Consilio e. V.“ findet sich unter:

→ www.konzil-von-unten.de

Bernhard Bormann/Christa Wolpert

Quelle: Initiative Pro Consilio e. V.

KAB-Bildungsprogramm 2023

Das **Bildungsprogramm 2023** ist gerade aus der Druckerei eingetroffen. Für das neue Bildungsjahr können wir wieder ein breites Programm von spannenden Veranstaltungen präsentieren.

Wir wollen im neuen Bildungsprogramm den Fokus auf das Thema der **Solidarität** setzen und soziale Schwachstellen offenlegen. Es lohnt sich, in diesen Krisenzeiten die brüchige Weltordnung ganz neu zu denken und sich auf Werte und Orientierungen für ein gutes Leben für alle zu besinnen. Bleiben der Wohlstand, die Demokratie und unser Konzept einer offenen Gesellschaft auf der Strecke? Dass wir für eine resiliente Gesellschaft, die gegen Krisen besser geschützt ist, nicht nur ein paar Zukunftsinvestitionen brauchen, das wissen wir allemal. Eine lebendige Zivilgesellschaft braucht mehr. Sie braucht Diskurs und Beteiligung aller.

Im Jahresprogramm der KAB finden Sie viele Zutaten für ein solidarisches



Leben: Bildung und Aktion, Spiritualität und Besinnung, Reisen, Pilgern und Radeln mit der KAB, Orte der Begegnung, betriebliche Interessenvertretung, Selbstfürsorge und Empowerment, Gesundheitsvorsorge und Beratung in Rechts- und Sozialfragen, Internationales und Nachhaltigkeit.

- ▶ Das Programmheft ist auch unsere „Visitenkarte in Taschenformat“, um für die KAB Werbung zu machen.
- ▶ Die Bildungsprogramme können im Diözesanbüro oder in den Regionalsekretariaten auch in größerer Stückzahl bestellt werden.
- ▶ Die Programme sind kostenlos erhältlich. Wir freuen uns aber auch über eine Spende zur Deckung der Druckkosten.
- ▶ Und dann gibt es auch noch die Möglichkeit, das Programm auf der KAB-Homepage einzusehen oder als PDF herunterzuladen.
- ▶ Mit diesem QR-Code führen wir Sie direkt auf unsere Homepage, Facebook oder Youtube (Podcast und Videos).



Bernhard Bormann
KAB-Bildungsreferent